

Zur Sache: Auflösung der Ämter für Wasserwirtschaft und Bodenschutz – oder wie man sich selbst den Ast absägt, auf dem man sitzt

Haben wir in Baden-Württemberg nicht genügend Aufgaben, bei denen es sich lohnt, heftigst um die beste Lösung zu streiten? Ich meine ja. Jeden Tag wird uns in den Medien geschildert, jeden Tag wird versucht, uns anschaulich vor Augen zu führen, warum alles in dieser Republik so unendlich schwierig ist. Das Geld reicht hinten und vorne nicht, um das Nötigste noch zu bezahlen. Krankenhäuser und Schwimmbäder sollen geschlossen werden, so Stuttgarts Oberbürgermeister Manfred Rommel.

Und was macht die neue Landesregierung? Zuerst einmal eine Koalitionsvereinbarung, in die man all das hineinschreibt, was man gerne hätte. Als äußerst wichtig erscheint das Stichwort «Verwaltungsvereinfachung», und populistisch ist es allemal. Zur Durchführung der «Verwaltungsvereinfachung» braucht man auch einen Minister, der vorher Umweltminister war und jetzt Staatsminister ist. Eine Aufwertung?

Dieser Staatsminister soll, der Koalitionsvereinbarung nach, die Ämter für Wasserwirtschaft und Bodenschutz, die bisher zum Umweltministerium gehören, auflösen beziehungsweise – wie es so schön heißt – in die unteren Verwaltungsbehörden, also in die Land- und Stadtkreise, eingliedern. Und was sagt der neue Umweltminister dazu? Nichts! Zumindest bis jetzt. Nach 150 Tagen Amtszeit sollte er doch gemerkt haben, daß ihm damit seine einzige flächendeckende Unterbehörde und Umweltschutzbehörde weggenommen wird. Oder nicht? Was ist ein Ministerium ohne Repräsentanz vor Ort? Denkt man auch daran, die Landwirtschaftsämter aufzulösen und sie in die Landratsämter und Stadtkreise einzugliedern?

Die Ämter für Wasserwirtschaft und Bodenschutz betreuen Städte, Gemeinden und Kreise beim Was-

ser und Abwasser, beim Abfall und beim Bodenschutz. Das erfordert ein sehr hohes Maß an Fachkenntnissen. Diese Fachkenntnis wird nun von den Kreisverwaltungen erwartet. Ein Amt für Wasserwirtschaft und Bodenschutz betreut bis zu vier Stadt- und Landkreise. Der Aufwand vervierfacht sich jetzt unter Umständen. «Verwaltungsvereinfachung» nennt man das, und dies im Jahr eins des Sparens für die deutsche Einheit in Baden-Württemberg.

Und noch eines: Die Ämter für Wasserwirtschaft und Bodenschutz sind Fachbehörden. Die Umsetzung der Aufgaben lag bei den Städten, Gemeinden und Kreisen. Ist der Landrat oder Kreistag nun Dienstherr dieser neuen Fachabteilung im eigenen Hause, so heißt das noch lange nicht, daß alles besser läuft. Gerade in jüngster Zeit hat sich ja bei der Müllentsorgung eine kommunale Blamage ereignet, wie sie selten in 40 Jahren Baden-Württemberg vorgekommen ist. Eine unabhängige Fachbehörde tut not, um nicht nach den Mehrheitsverhältnissen im Kreistag gutachten zu müssen. Sind die Landratsamtsverwaltungen nicht schon groß genug – und vielleicht auch unübersichtlich?

Die vielbeschworene «Bürgernähe» wird auch noch als letztes Argumentationsaufgebot aus dem Hut gezaubert. Nur eines wird dabei übersehen: Wie viele Bürger haben tatsächlich mit dem Amt für Wasserwirtschaft und Bodenschutz zu tun? Ganz, ganz wenige.

Die Ämter für Wasserwirtschaft und Bodenschutz sind die flächendeckenden Umweltschutzbehörden, also Behörden des Umweltministeriums. Jetzt werden sie abgesägt vom früheren Umweltminister, der dafür zuständig gemacht wurde. Er müßte es doch wissen, denn noch 1991 wurde in seinem Ministerium darüber gesprochen, diesen Ämtern noch mehr Zuständigkeiten zu geben. Warum läßt sich der neue Umweltminister dies nur gefallen? Wurde bei der Koalitionsvereinbarung alles bedacht – auch die Kosten –, wo man doch überall sparen möchte?

Irren ist menschlich. Nur dies auch zuzugeben, ist menschliche Größe. Vielleicht besitzt der neue Umweltminister diese.

Das Titelbild zeigt das sanierte Gebäude Luziengasse 8 in Überlingen, unweit des Münsters gelegen. Als in dem Abbruchkandidaten Balken nachgewiesen wurden, für die Bäume zwischen 1292 und 1314 gefällt wurden, war die Sensation perfekt. Näheres über dieses Objekt, dessen Besitzer zusammen mit vier weiteren mit dem diesjährigen Denkmalschutzpreis des Schwäbischen Heimatbundes und der Württemberger Hypo ausgezeichnet wurden, auf den Seiten 332 ff.